Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR UND FILM

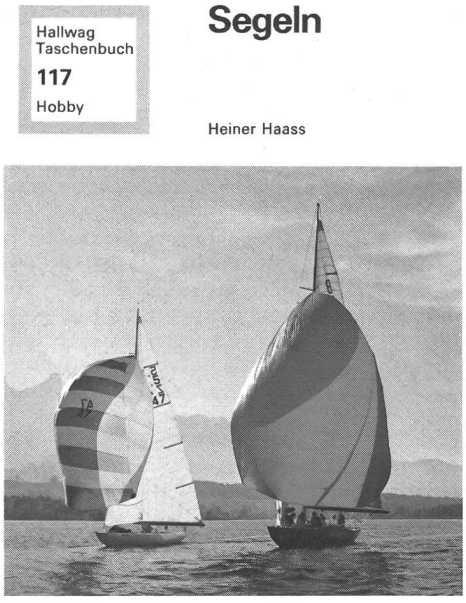
Wir haben für Sie gelesen...

Karl Ringli

Haass, Heiner.

Segeln. Bern, Hallwag, 1982. – 80 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 9.80. – Hallwag-Taschenbuch, 117.

Für Landratten ist Segelnlernen doppelt schwer: Da sind nicht nur Wind und Wellen, die es zu beherrschen gilt, sondern auch eine Unzahl von neuen Begriffen, Knoten und nicht zuletzt die immer wichtiger werdenden Verkehrsregeln. Dieses Taschenbuch führt den Leser behutsam in die Kunst des Segelns ein. Wissensballast, der



zwar für den Erwerb der Segel-Lizenz verlangt wird, aber für die erste Praxis völlig unnötig ist, wurde hier bewusst weggelassen. Die meisten Segelschulen veranstalten zum Abschluss ihrer Kurse interne Vorprüfungen. Das dafür erforderliche Wissen ist in diesem Taschenbuch enthalten. Der Leser erfährt, wie eine Jolle aufgebaut ist und wie man sie startklar macht. Er lernt die Mindestausrüstung von Boot und Mannschaft kennen, die Durchführung der verschiedenen Segelmanöver und das absolute Muss an Seemannsknoten. Fotos und zahlreiche Strichzeichnungen sorgen für eine leicht verständliche Darstellung.

Grössing, Stefan (Hrsg.)

Bewegungserziehung und Sportunterricht mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen. Bad Homburg, Limpert, 1982. – 335 Seiten, Abbildungen, Tabellen. – DM 48. – Handbücher zur Pädagogik und Didaktik des Sports, 4.

Das vorliegende Buch behandelt zahlreiche Aspekte der Bewegungserziehung und des Sportunterrichts mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen. Dem Charakter eines Handbuchs entsprechend wird Theorie und Praxis verbunden.
Das Spektrum der theoretischen Themen reicht von anthropologischen Fragen zur Bewegung in der Geistigbehindertenpädagogik bis zur Einrichtung behindertengerechter Sportstätten. Die pädagogische Erörterung bezieht die schwerst-geistig behinderten Kinder ebenso mit ein, wie jene Fälle, wo die Grenze zur Lernbehinderung fliessend wird. Motorisches Lernen als Faktor der Frühförderung, der gezielten Bewegungserziehung und des geplanten Schulsports ist das Hauptthema dieses Buches. Die Einzelaspekte reichen vom Lehrer-Schüler-Bezug über die Gestaltung von Lehrplänen und der Rolle der Rhythmik für die Sonderschulen G bis zu methodischen und organisatorischen Fragen des Sportunterrichts und der Bewegungserziehung.
Ausserdem befassen sich zwei der insgesamt 13 Beiträge mit der Entwicklung des Sportunterrichts für geistig Behinderte im internationalen Raum und in den USA. Dieses Handbuch kann allein Lehrern und Erziehern in Sonderschulen, Heimen und Anstalten für geistigbehinderte Kinder die Möglichkeiten von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung und das Lernen geistig Behinderter aufzeigen und für praktische Durchführung von Bewegungserziehung und Sportunterricht eine vielfältige und anregende Hilfe sein.

Röhrs, Hermann.

Sportpädagogik und Sportwirklichkeit. Probleme, Tendenzen, Perspektiven. Bad Homburg, Limpert, 1982. – 204 Seiten, Abbildungen. – DM 38.—. – Handbücher zur Didaktik und Pädagogik des Sports, 6.

Der bekannte Heidelberger Pädagoge Hermann Röhrs legt mit diesem Handbuch eine Untersuchung vor, die eine wissenschaftliche Begründung des immer noch umstrittenen Faches aus der Sicht seiner Methoden und seines realen Aufgabenfeldes vornimmt. Das Werk trägt, trotz des hohen wissenschaftlichen Anspruchs, einen einführenden Charakter, weil es in stets abwägender und begründender Form die grundlegenden Strukturen der Sportpädagogik und ihres Verhaltens zur Sportwirklichkeit einsichtig werden lässt. Durch veranschaulichende Skizzen wird dieser Prozess einführender Beispielhaftigkeit noch vertieft. Dabei werden notwendigerweise die Kooperationsmöglichkeiten mit der Sportmedizin, Sportsoziologie und Sportpsychologie in die Erörterung einbezogen. An diesem Buch besticht besonders eine Argumentationsweise, die die realen Belange der Sportwirklichkeit nie aus den Augen verliert. Darin werden die bewusst aufgearbeitete eigene sportliche Erfahrung sowie diejenige aus seiner vieljährigen Mitwirkung in verschiedenen sportwissenschaftlichen Gremien des DSB deutlich.

Michaelis, Ralph; *Sklorz,* Martin.

Tischtennis-Lehrplan. Band 1: Technik. München, BLV Verlagsgesellschaft, 1982. – 72 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 16.—.

Band 1 «Technik» stellt alle Tischtennis-Techniken (Aufschläge, Schlagarten) ausführlich dar. Bewegungsbeschreibungen und Bildserien erklären anschaulich die komplizierten Techniken von der Schlägerstellung bis zu Spinbällen. Bei allen Techniken werden verschiedene Stil- und Variationsmöglichkeiten behandelt, Begründungen aufgeführt, Fehler aufgezeigt, Fehlerkorrekturen aufgelistet und Lernerfolgskontrollen angeboten.

Heissig, Werner.

Tischtennis-Lehrplan. Band 2: Methodik. München, BLV Verlagsgesellschaft, 1982. – 72 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 16.—.

Band 2 «Methodik» befasst sich mit den wesentlichen Grundlagen des Lehrens und des Trainingsaufbaus für alle Leistungsklassen. Behandelt werden Grundsätze der Unterrichtslehre (Spielfaktoren, Bewegungslehre, Handlungsanalyse), Methodenlehre (Ganzheitsmethode, Teilmethode, analytisch-synthetische Methode), Un-

terrichtslehre (Vermittlungsformen, Entwicklungsphasen, Lehrstufen), Tischtennismethodik (Spielformen, Übungsformen, Trainingsgrundsätze) und Tischtennisdidaktik (Lernziele, Lernerfolge, Lerninhalte).

Bucher, Walter; *Steger,* Martin.

Tennis lernen leicht gemacht. Unterägeri, Bucher, 1982. – 96 Seiten, Abbildungen, illustriert. –

Leicht übertrieben scheint der Titel eines neuen Büchleins von *Walter Bucher* und *Martin Steger* wohl all jenen Tennisspielern, die behaupten, Tennis sei eine der schwierigsten Sportarten. Das neue Lehrbuch «Tennis lernen leicht gemacht» soll jetzt dem Anfänger ermöglichen, die wichtigsten Grundbegriffe zu Hause, vor der Garage, auf der Strasse selbst zu erarbeiten und ihm so den Zugang zum Tennis auf einfache Art und Weise vorzeigen. Die gezeigten Übungen helfen auch die oft vorhandene Schwellenangst vor einem Anfängerkurs oder vor Einzelstunden beim Tennislehrer zu mindern. Jean Brechbühl, Präsident des Schweizerischen Tennislehrerverbands, schreibt in seinem Vorwort: «Die Autoren schlagen eine Reihenfolge von programmierten Übungen vor, welche es jedem Tennisanfänger erlauben, selbstständig und in seinem eigenen Tempo zu üben, zu erlernen sowie die progressiv erreichten Resultate durch entsprechende Testübungen stets zu kontrollieren. So kann der Spieler nicht nur üben, sondern sich laufend selbst kontrollieren und korrigieren. Die zahlreichen Illustrationen und Bilder sind speziell für lernende Kinder eine gute Beginnerstütze.

Maier, Dieter.

Segelfliegen. Die Praxis. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1982. – 132 Seiten, Abbildungen, illustriert. – DM 28.—.

Der vorliegende Band bildet den Abschluss einer dreiteiligen Sportbuchserie über die Fliegerei. Nachdem die theoretischen Grundlagen auch für Segelflieger bereits in dem Band «Sportfliegen — die Theorie» dargestellt wurden, findet der angehende Segelflieger hier eine Vertiefung dieses Stoffes und vor allem die Anleitung zur Umsetzung in die Praxis.

Maier, Dieter.

Segelfliegen. Die Theorie. München, Nymphenburger Verlagshandlung, 1982. – 144 Seiten, Abbildungen, illustriert. – 26.—.

Kaum eine Sportart erfordert neben dem praktischen Unterricht und Training so viel theoretisches Grundwissen wie die Fliegerei. Dabei macht es wenig Unterschied, ob man sich dem Motorflug oder dem Segelfliegen verschrieben hat. Die Luft hat keine Balken!
Jede Flugschule bietet ein umfangreiches Pflichtpensum an Theorie. Dass diese Materie nicht trocken oder gar abschreckend sein muss, beweist dieser Band. Alle theoretischen Voraussetzungen für den Erwerb eines Flugscheins werden in klarer, leicht verständlicher Form behandelt und durch graphische Darstellungen veranschaulicht.

Trainingswissenschaft. Band 1: Einführung in die Forschungsmethoden. Bad Homburg, Limpert, 1982. – 338 Seiten, Abbildungen, Tabellen. – DM 45.—.

Der Band «Trainingswissenschaft I» stellt im deutschen Sprachraum die erste zusammenfassende Einführung in die trainingswissenschaftlichen Basisdisziplinen Biomechanik des Sports, Sportphysiologie und Sportpsychologie dar. Gegenstand der Einführung sind unter einem trainingswissenschaftlich orientierten Aspekt Aufgabenbereich, Beschreibungsgrössen, Untersuchungsmethoden und Modelle dieser Disziplinen, die von massgeblichen Vertretern ihres Faches bearbeitet werden.
Der interdisziplinäre Charakter der Trainingswissenschaft wird einerseits durch disziplinübergreifende einleitende Kapitel zu Gegenstand und Aufgabe der Trainingswissenschaft sowie zu methodologischen Problemen und andererseits durch die bereits aufgeführten gemeinsamen Aspekte von Biomechanik, Physiologie und Psychologie berücksichtigt.
Umfang und Tiefe der trainingswissenschaftlichen Informationen sind so abgestimmt, dass ein breites Spektrum interessierter Leser vom Sportler, Sportstudenten, Sportlehrer, Trainer, Sportwissenschaftler bis zu Vertretern der Grundwissenschaften Biomechanik, Physiologie und Psychologie angesprochen werden.
Weit über einhundert Abbildungen und Tabellen tragen zu einer anschaulichen Aufbereitung der Informationen bei.

Kemper, Franz.

Motorik und Sozialisation. Bad Homburg, Limpert, 1982. – 206 Seiten, Abbildungen, Tabellen. – DM 29.80. – Beiträge zur Bewegungsforschung im Sport, 4.

Die Bedeutung der Motorik in der Entwicklung und Sozialisation wird häufig unterschätzt. Nunmehr liegt eine systematische Untersuchung von Franz Kemper über die Sozialisationsbedingungen von 837 6- bis 7jährigen Kindern vor, wobei ihre motorischen Testleistungen, ihr sozialer Status, die Familiensituation und die Umweltsituation analysiert werden. Die sportliche Aktivität als Einflussvariable auf die Sozialisation wird durch eine umfangreiche Fragebogenerhebung belegt, so dass dieses wichtige Feld bisher offener Fragen mit konkreten Zahlen und Ergebnissen belegt werden kann.
Ein umfangreicher theoretischer Teil klärt den Hintergrund der Fragestellung wie die Rolle der Eltern, die Aufwachsbedingungen, den Einfluss der Schule. Diese Ergebnisse und die umfangreichen Fragebogenerhebungen führen in ersten Ansätzen zu einer «Theorie der motorischen Sozialisation».
Von erheblich praktisch-pädagogischer Bedeutung ist die Diagnostik und Aufkläung von Koordinationsschwächen und Störungen, die durch medizinische Befunde gestützt wird und die Grundlage für künftige Förderungsprogramme werden kann.
Sport bietet sich als entwicklungsförderndes Mittel im Sinne einer Frühförderung an, zumal der Autor eine Reihe signifikanter Ergebnisse herausfindet, z.B. die Wohnverhältnisse und den Mangel an Spielmöglichkeiten, während die sportliche Aktivität der Eltern und die Berufstätigkeit der Mutter keinen Einfluss aufzeigten.
Die Auswertung motorischer Tests und von Fragebögen, auch mit anspruchsvolleren statistischen Verfahren und die Interpretation scheinbar widersprüchlicher Ergebnisse vermitteln Aktualität und wissenschaftlichen Rang gleichzeitig.
Dies ist ein Beitrag zur Bewegungsforschung in einem bislang vernachlässigten Forschungsgebiet, der sich durch Originalität und weitreichende pädagogische Konsequenzen auszeichnet.

1005 **Spiel-** und Übungs**formen** im Volleyball. Sursee, Edi Bachmann, 1982. – 324 Seiten, Abbildungen. – Fr. 28.—.

Die Spielsammlung stellt allgemein bekannte, aber auch viele neue, wenig verbreitete Übungs- und Spielformen vor, die dem Anfänger, Fortgeschrittenen und Könner im Einzel-, Zweier-, Gruppen- und Mannschaftstraining vermittelt werden können. Mit klaren Spielbeschreibungen, Zeichnungen und Fotos werden die Spiel- und Übungsvarianten in Zielsetzung, Ablaufen und Organisation auf angenehme und zum Teil auch humorvolle Art verständlich gemacht. Das Buch orientiert sich weniger am Prinzip des progressiven Aufbaus, sondern mehr an thematisch definierten Zielgrössen, das heisst man kann wie bei einem Kochrezeptbuch geeignete Menüs aussuchen, oder wie bei einem Baukasten diese oder jene Elemente herauslösen und zu etwas Neuem zusammensetzen. Diese Flexibilität gestattet

- die Individualität und Originalität des Leiters und der Spieler zu respektieren bzw. zu aktivieren,
- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenartigen Volleyballtechniken anzustreben oder ganz bestimmte Schwerpunkte zu setzen,
- die Spiel- und Übungsformen den gegebenen personellen, situativen und zeitlichen Umständen anzupassen.

In das vorliegende Sammelwerk sind grundlegende theoretische Kenntnisse und ganz besonders die alltäglichen Erfahrungen von acht Sportpädagogen mit jahrelanger Unterrichtspraxis eingeflossen. ■

HOCHSCHULE ST.GALLEN

Die Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sucht auf den 1. Oktober 1983 oder nach Vereinbarung einen

Hochschul-Sportlehrer

mit eidgenössischem Turn- und Sportlehrerdiplom II
für den freiwilligen Hochschulsport.

Die HSG erwartet von Bewerbern die Fähigkeit, in möglichst vielen Sportarten (unter anderem Basketball, Schwimmen) zu unterrichten sowie selbständig sportliche Veranstaltungen zu organisieren und administrative Arbeiten auszuführen.
Bevorzugt werden Interessenten mit Spezialausbildung (Verbandsdiplome) und die selbst sportlich aktiv sind und Lehrpraxis nachweisen können. Besonderer Wert wird auf Selbständigkeit sowie auf Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Kollegen gelegt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 1. Dezember 1982 zu richten an:
Dr. Franz Hagmann, Verwaltungsdirektor der Hochschule St. Gallen, Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen.

SPORTCENTER ERLEN ENGELBERG **Im Bau**

Eröffnung: Winter 1983/1984

Eishalle	mit Tribüne
Curlinghalle	3 Rinks
Tennishalle	2 Plätze
Langlauf	Garderobe Wachsraum
Ausseneisfeld	Natureis, 64 × 37 m

Bauherr: Einwohnergemeinde
Sekretariat: Bauamt, 6390 Engelberg, Tel. 041 94 27 27

panzeri

Sportbekleidung

- *Beste Qualität für höchste Ansprüche zu günstigen Preisen*
- *Sie stellen Farben und Farbkombination nach Ihren Wünschen zusammen*
- ***TRAINER ab Fr. 50.— bis 155.—***
- ***LEIBCHEN ab Fr. 14.—***
- ***HOSEN ab Fr. 14.—***

Verlangen Sie unseren Gratisprospekt.

Einzelbestellungen können wir nicht berücksichtigen!

Vertretung:
H. Bühler-Lehnherr
Schützenstr. 39,
6430 Schwyz
Tel. 043 21 59 36

FORUM

Leser schreiben

Kann der Sport beim Fragen, Suchen und Forschen nicht mithalten?

Zum Artikel «Sport-Wissenschaften» (H. Altorfer) und zur Reportage «Internationales ICOSH-Seminar» (H. Lörtscher) in Nr. 7 resp. Nr. 8:

Zunächst: Die in der Überschrift (Nr. 7) aufgeworfene Frage beantwortet Herr Altorfer in seinem Bericht negativ. Wir können ihm insofern beipflichten, weil das Phänomen «Sport» an sich keine Wissenschaft ist. So wenig wie etwa Kunst, Religion oder Politik. Aber wie diese Bereiche kann der Sport und muss er wohl in unserer Zeit Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung und Forschung sein. Es ist für jeden Berichterstatter schwer, in drei kurzen Spalten über ein fachwissenschaftliches Seminar mit über 30 Referaten eine abgewogene Darstellung zu bringen, und aus dieser Sicht sind die zusammenschauenden Denkanstösse Altorfers durchaus annehmbar. Vor allem deshalb, weil sie kritisch auf tatsächlich offene Probleme der Sportwissenschaft verweisen.

Es ist allerdings heute beinahe zur tragischen Binsenwahrheit geworden einzusehen, dass die auf dem «Fortschritt» fussende menschliche Zivilisation – dank der «Wissenschaft» – die Grenzen des Verantwortbaren nicht nur erreicht, sondern vielfach überschritten hat. Dies vor allem im Hinblick auf die planetarischen und Zukunftsdimensionen, die sich eröffnet haben. Die Sportwissenschaft steht hiebei in gleicher Verantwortung wie andere Wissenschaften auch. Mit Recht hat Altorfer in seinem Bericht auf diese Perspektiven verwiesen, aber unseres Erachtens hat er doch versäumt anzumerken, dass in einigen Referaten diese «eigentlichen» Aufgaben der Sportwissenschaft sehr wohl behandelt wurden.

Sicher hatte der Grossteil der Vorträge überwiegend berichtenden Charakter, ein, vom Seminarthema gesehen legitimes Anliegen. Auf die notwendigen und förmlich unveräusserlichen Bezüge der Sportwissenschaft zur Philosophie mit ihrem Normen fordernden ethischen Charakter sind unter anderem die Referate von Arturo Hotz über «Ignaz Vital Paul Troxler – ein schweizerischer Weg eines sportwissenschaftlichen Denkmodells» und auf andere Weise Peter Weinberg mit seinem Beitrag «Historisch-funktionaler Ansatz zur Analyse von Sport und Bewegung» eingegangen. In gebotener Bescheidenheit erlaubt sich der Verfasser dieser Zeilen auch sein Referat «Gegenwärtige Strömungen der Sportwissenschaft in Österreich» anzuführen, weil er darin sowohl dem Bezugspunkt Wissenschaft im allgemeinen wie der Sportwissenschaft im besonderen eigene Abschnitte widmete und im Kapitel Philosophie und Sportethik auf den Metacharakter philosophischer Aspekte verweist. Dies sollte im Sinne eines abgewogenen Berichtes über dieses Seminar doch angemerkt werden.

Prof. Erwin Niedermann, Salzburg

Zum Artikel von Michel Jossen «Gegen den Krebs... oder für die Pharma-Industrie» in JUGEND UND SPORT Nr. 9/1982, Seite 13

Es ist wirklich ärgerlich und enttäuschend, wenn man in einer Zeitschrift, die viele gute Artikel bringt, Artikel publiziert sieht, die bestenfalls in den Papierkorb gehören. Es ist nicht zumutbar, dass sich unkompetente Leute wie M. Jossen (ich bin überzeugt, dass er keine naturwissenschaftliche Ausbildung hat), sich als Besserwisser hinstellen können. Da wurden Vergleiche gezogen (zum Beispiel Pharma-Industrie mit Zigarettenfabriken), die schlicht und einfach haarsträubend sind. Wie so oft in letzter Zeit werden Fachleute zitiert und dabei falsch verstanden oder nach eigenem Belieben interpretiert. Die Bedeutung der Versuche von van Aaken ist von Herrn Jossen nicht in ihrem richtigen biochemischen Wert erfasst worden. Da kommt Herr Jossen mit der genialen Idee, mal etwas über die Ursachen des Krebses zu forschen. Das beweist die erstaunliche Naivität, die in diesem Artikel zum Ausdruck kommt. Wie stellt sich eigentlich der Autor die Forschung in der Pharma-Industrie überhaupt vor? Es wird sehr viel über die molekularbiologischen Grundlagen des Krebses geforscht, weil man die Wichtigkeit der Grundlagenforschung schon lange auch in der Industrie erkannt hat. Um wirklich neue Pharmaka zu entwickeln, ist es notwendig, die grundlegenden Vorgänge der betreffenden Krankheiten genau zu kennen; daher ist Grundlagenforschung auch in den grossen Pharmakonzernen ein sehr wichtiger Bestandteil der Forschung (also nicht nur an der Hochschule). Solche Forschung ist aber sehr teuer und eine Investition auf lange Zeit hinaus, so dass sich nur die grösseren Firmen so etwas leisten können, eben solche, denen der Autor einen Vorwurf macht, weil sie an der Pharmaproduktion ihren Gewinn haben (was mir hingegen absolut normal scheint).

Es ist nicht fair, Andeutungen zu machen, dass das Geld der Sammlungen für die Krebsforschung in falsche Hände fliesse, ohne konkrete Anhaltspunkte zu haben, und es wäre sicher bedauerlich, wenn dadurch einige Spenden verloren gingen. Vorbeugung und Heilung müssen nebeneinander leben und sich nicht unnötig bekämpfen, denn man kann ganz sicher sein, dass durch noch so «gesunden Lebenswandel» das Ausbrechen eines Krebses nie ausgeschlossen werden kann und damit nur das Risiko von bestimmten Krebsarten erniedrigt wird. Man darf nicht alles in den gleichen Topf werfen, und wenn man das tut, dann beweist man Unwissenheit und Naivität.

Edi Felder, eidg. dipl. Apotheker
Doktorand am Institut für
Molekularbiologie und Biophysik
ETH, Zürich

Zum Artikel «Sporttod» (H. Altorfer) in Nr. 9, Seite 1:

Ich möchte als grosser Automobil-Sportfan einige meiner Gedanken darlegen:
Was mich an Ihrem und ähnlichen Artikeln immer wieder stört ist die Tatsache, dass der Motorsport nur als brutales, blutiges und tödliches Etwas hingestellt wird. Glauben Sie mir, es gibt auch noch eine andere Seite dieser Sportart. Etwas was Sie und gleich Motivierte nie zu Papier bringen (wollen?), nämlich ein schönes und für alle Rennfahrer und viele Zuschauer befriedigendes Erlebnis, mit immer wieder verbesserter Technik noch mehr aus einem Auto «herauszuholen». Dazu zähle ich auch das Beherrschen eines Autos im Grenzbereich. Ich möchte aber nicht bestreiten, dass dieser Sport auch grässliche Momente hat. Aber glauben Sie mir, allen echten Rennsportfans ist bei schlimmen Unfällen nicht nach genüsslichem Hinschauen zumute. Ein «dahinfliegendes Bündel Villeneuve» – wie Sie es nennen – löst tiefe Bestürzung und Trauer aus.
Auch möchte ich Sie fragen, wo Sie denn «Ihre» Grenzen ziehen zwischen Sport und lebensbedrohendem Tun? Wieviele Tote braucht es, bis Sie eine Sportart ablehnen? Wieviele Tote gab es denn schon beim Boxen, Bergsteigen, Bobfahren, Reiten usw.

(Fortsetzung Seite 30)

Dr. W. Haase

Kreuzen Sie Ihren Wunschberuf

E. Gfeller, dipl. Ing. ETH

so ⊗ an, und wir sagen Ihnen, wie Sie ihn erreichen!

- Bautechniker (Hoch/Tief) mit Diplom
- Kaufm. Angestellte(r) mit Schlusszeugnis oder eidg. Fähigkeitsausweis *
- Ausbilder, Schulungsleiter, Instrukteur mit Schlusszeugnis
- Bauführer (Hoch/Tief) mit Diplom
- Baupolier mit Schlusszeugnis oder eidg. Fachausweis *
- Betriebsfachmann mit Schlusszeugnis oder eidg. Fachausweis *
- Betriebsökonom mit Diplom
- Büroangestellte(r) mit Schlusszeugnis oder eidg. Fähigkeitsausweis *
- Chef-Buchhalter mit Diplom oder eidg. Buchhalterprüfung *
- Chefmonteur (Heizung/Sanitär/Lüftung) mit Diplom
- Direktionssekretärin mit Diplom oder eidg. Sekretärinnenprüfung *
- Elektronik- und Automationstechniker mit Diplom
- Elektro-Chefmonteur mit Diplom
- Filialleiter/Supermarktleiter mit Diplom
- Fernseh- und Radiotechniker mit Diplom
- Import-Exportleiter mit Diplom
- Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechniker mit Diplom
- Konstrukteur (Maschinenbau) mit Diplom
- Lager- und Speditionschef mit Diplom
- Marketing- und Product-Manager mit Diplom
- Mechanikermeister mit Schlusszeugnis oder eidg. Diplom *
- Meister (Elektroinstallateur-, Metallbau-, Maurer- oder Baumeister) mit Schlusszeugnis oder eidg. Diplom *
- Personalchef mit Diplom
- Maschinentechniker mit Diplom
- Sekretärin mit Diplom
- Stenodactylo mit Diplom
- Technischer Betriebsleiter mit Diplom
- Technischer Kaufmann mit Diplom
- Techn. Zeichner(in) (Bau/Elektro/Maschinen/Heizung/Lüftung/Sanitär) mit Schlusszeugnis oder eidg. Fähigkeitsausweis *
- Verkaufsförderer (Sales Promoter) mit Diplom
- Verkaufsleiter mit Schlusszeugnis oder eidg. Diplom *
- Vertreter mit Diplom oder eidg. Diplom als Handelsreisender und Agent *
- Vorarbeiter mit Diplom
- Werbeassistent mit Schlusszeugnis oder eidg. Fachausweis *
- Werkmeister (Metall- und Elektroindustrie) mit Diplom
- Werkstattleiter mit Schlusszeugnis oder eidg. Fachausweis *
- Betriebsführung und Organisation mit Schlusszeugnis
- Mathematik/Physik/Chemie (Grundkurs) mit Schlusszeugnis
- Technikum HTL Ingenieurschule (Aufnahmeprüfung)
- Management (Vorgesetzter) mit Diplom
- Werbung (Grundkurs) mit Diplom
- Spanisch mit Schlusszeugnis
- Englisch mit Schlusszeugnis
- Englische Handelskorrespondenz mit Schlusszeugnis
- Französisch mit Schlusszeugnis
- **Hotel- und Restaurationsgewerbe-Fachkurs** mit Diplom
- Italienisch mit Schlusszeugnis

Test

Als langjährigen Spezialisten auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung (hochentwickelter Fernunterricht) liegt uns sehr viel daran, festzustellen, ob Sie den Wunsch haben – und auch den notwendigen Willen –, Ihren Wunschberuf anzustreben und dieses Ziel auch zu erreichen.
Es würde uns daher sehr freuen, wenn Sie sich hier selber kurz testen wollten.

	ja	nein
● Sind Sie mit Ihrem heutigen Beruf und **Ihrer Stellung** in diesem Beruf voll zufrieden?	○	○
● Möchten Sie vorwärtskommen, Aufstiegschancen haben?	○	○
● Glauben Sie, dass Weiterbildung (mehr können und mehr wissen als andere) die berufliche Laufbahn positiv beeinflusst?	○	○
● Haben Sie persönlich den Willen und die Ausdauer, an sich selber zu arbeiten, dazuzulernen?	○	○
● Möchten Sie eine interessantere, verantwortungsvollere, besser bezahlte Tätigkeit ausüben?	○	○
● Möchten Sie zu mehr Ansehen und Erfolg in Beruf und Leben gelangen und sich dafür voll einsetzen?	○	○

Wenn Sie die letzten fünf Fragen mit einem überzeugten «ja» beantwortet haben, dann sind Sie auf dem richtigen Weg. Sie kennen Ihr Ziel! Für Sie eröffnen sich viele interessante Zukunftsmöglichkeiten. Sie sollten umgehend unser Gratisbuch verlangen, damit Sie wissen, welche Chancen Sie persönlich haben.

Weitere lohnenswerte Ausbildungsziele:

- Arbeits- und Betriebspsychologie (Grundkurs) mit Schlusszeugnis
- Kaufm. Ausbildung mit Handelsdiplom (Buchhaltung, Steno, Handelsrecht, Korrespondenz, Kaufm. Rechnen, Maschinenschreiben)

* Mit externer eidg. Abschlussmöglichkeit

Kreuzen Sie Ihren Wunschberuf einfach so an und senden Sie uns diese Seite ein.
Gratis und ohne jede Verpflichtung erhalten Sie dann unser 130seitiges Informations-Buch **«Der Weg in Ihre bessere Zukunft»,** mit einer genauen Beschreibung, wie Sie Ihren Wunschberuf oder eines der weiteren 90 Berufs- und Ausbildungsziele kurzfristig erreichen können. Zudem sagen wir Ihnen, wie **Sie** am schnellsten durch ein kurzweiliges Freizeit-Studium bequem zuhause zu **Ihrem** Wunschberuf gelangen.

Denn: Gute Chancen vorwärtszukommen, seine Zukunft zu sichern, Karriere zu machen, hat schon immer in erster Linie derjenige gehabt, der die bessere Ausbildung besass. Schliesslich kann Erfolg erarbeitet werden. Lassen Sie sich deshalb jetzt kostenlos und unverbindlich darüber orientieren, welche Zukunftsmöglichkeiten **Sie** persönlich haben.

Institut Mössinger AG
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Tel. 01/35 53 91

Informations-Buch völlig gratis per Post!

- 130 Seiten Inhalt
- 90 Ausbildungskursbeschreibungen
- 4-farbige Illustrationen
- Format 14×20 cm

gratis

Fragen kostet nichts!

Gutschein

Kreuzen Sie Ihr Wunsch-Berufs- oder Ausbildungsziel so ⊗ an. Schneiden oder reissen Sie diese Seite einfach heraus und senden Sie sie heute noch an:
Institut Mössinger AG, Räffelstr. 11, 8045 Zürich,

Völlig kostenlos und ohne jede weitere Verpflichtung erhalten Sie dann unser **Gratis**-Informations-Buch **«Der Weg in Ihre bessere Zukunft»** sowie alle weiteren Zusatzinformationen, die für die Erreichung Ihres Wunschberufes oder Ausbildungszieles wichtig sind.
Mich interessiert vor allem das Berufs- oder Ausbildungs-

Ziel: _____
(Bitte gewünschtes Ziel nochmals notieren) 6246

Name: _____

Vorname: _____ Alter: _____

Strasse: _____

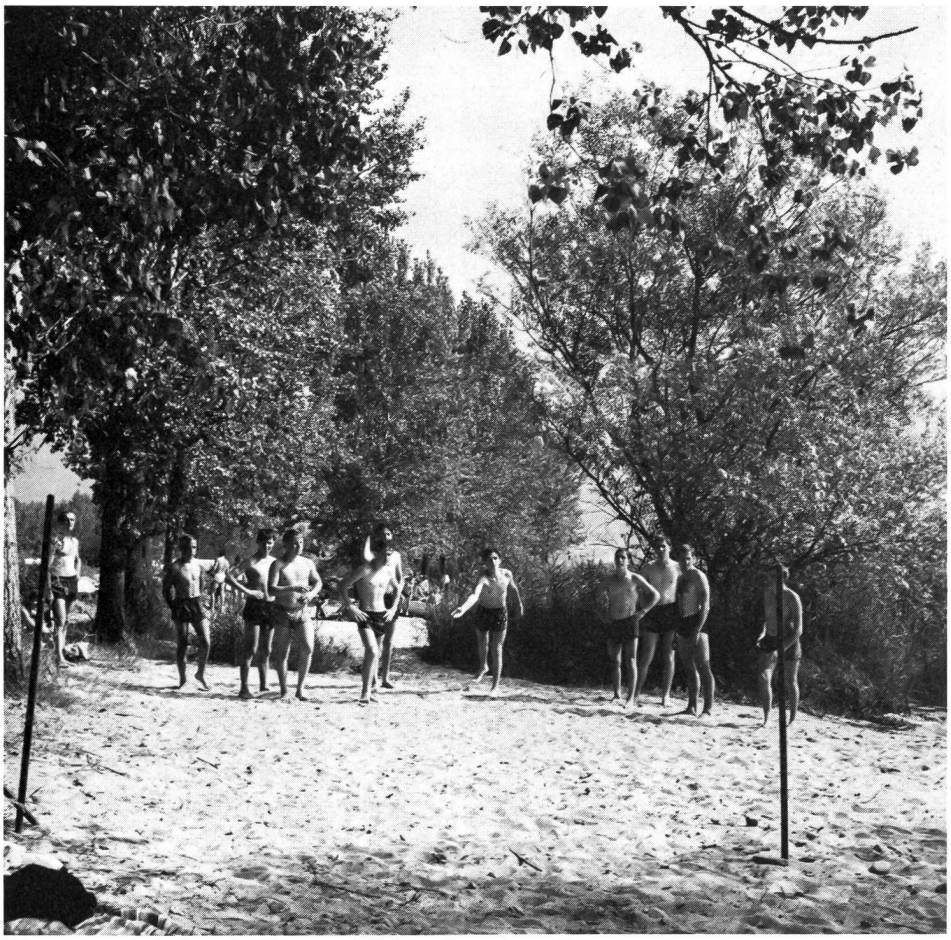
PLZ/Ort: _____

So hat in Tenero alles angefangen...

25 Jahre Wander- und Jugendsportlager des Solothurner Kantonalturnvereins – mehr als ein regionales Jubiläum

Hugo Lörtscher

Nur wenige dürften es wissen: Solothurner Turner waren es, welche 1960 auf einer Erkundungsfahrt im Tessin den Gutsbetrieb der Schweizerischen Nationalspende und die ihm angegliederte Heilstätte für kranke Soldaten am Lago Maggiore «entdeckten» und als erste «Siedler» des Zeltplatzes beim alten Tessinerspeicher das Jugendsportzentrum Tenero in seiner heutigen Form begründeten. War es längst vorausbestimmtes Schicksal, als die Turnergruppe von Gutsverwalter Rudolf Feitknecht die Erlaubnis erhielt «unter den grossen uralten Bäumen zelten zu dürfen», war es Zufall? Wer heute von den Anhöhen auf das Centro sportivo herabblickt, welches wie ausgestanzt aus einer verbauten Landschaft als unverlierbares Kleinod in der Schwemmebene der Verzasca liegt, mag eher an Vorsehung glauben.



«Platzgen» mit Steinen im Sommer 1966 am Strand von Tenero.

Wie alles in Tenero begann und wie es weiterlief, ist in knapper Form in der Jubiläumsschrift «25 Jahre Wander- und Jugendsportlager» des Solothurner Kantonalturnvereins aufgezeichnet. Eine Chronik, durch ihre ungekünstelte, erfrischende Aussage lesenswert nicht nur für direkt Interessierte. Dem Verfasser Max Käsermann, Leiter der ersten Solothurner Wanderlager, ist es trefflich gelungen, auf 52 Text- und 22 Bildseiten nicht nur das Werden von Tenero zu schildern, sondern auch den Übergang vom turnerisch-sportlichen Vorunterricht zur Institution Jugend + Sport. Er konnte sich dabei auf ausgezeichnetes Material stützen, wurde doch jedes Jahr der beste Lagerbericht mit einem Flugbillett Zürich–Genf retour honoriert. Mit Bezug auf den bevorstehenden Ausbau des Nationalen Jugendsportzentrums ist es angezeigt, den entscheidenden Beitrag der Solothurner Turner an die Entwicklung Teneros in einigen Gedanken zu würdigen.

Interesse an Sturmgewehr und Rakrohr

Die Idee der Wanderlager kam von Hugo Gunzinger, seinerzeit Chef des Büros für Vorunterricht und heute Vorsteher des kantonalen Amtes für Jugend + Sport Solothurn. Das erste Lager fand 1958 in Acquarossa statt, das zweite in S-chanf (GR). Im dritten (1960) bezog man als Standquartier die Kaserne Bellinzona. Zur gleichen Zeit, da sich Lagerleiter Max Käsermann und seiner Gruppe gleichsam als Vorahnung und Weichenstellung der Zauber von Tenero offenbarte, verfolgte die Gruppe Bellinzona «mit Interesse die Drillübungen der eben eingerückten Rekruten und die Arbeit an Sturmgewehr und Rakrohr», wie in einem Lagerbericht festgehalten.

Einiges aus der damaligen Zeit, in aller Unschuld niedergeschrieben, mag «Heutigen» vielleicht ein mildes Lächeln entlocken. Etwa der Besuch der Grenadier-Rekrutenschule Losone. Oder jener Passus in einem Lagerbericht von 1962, in welchem es heisst: «Durch die netten Tessiner Dörfchen marschierten wir in Einerkolonne – das erweckte einen guten Eindruck bei den Leuten...»

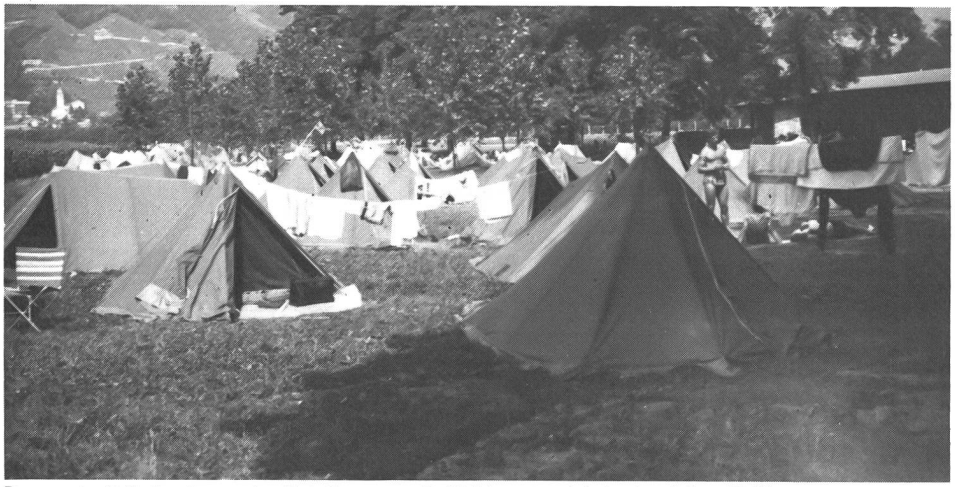
Sollte im Zeitalter der emanzipierten Jugend ein Lagerleiter mal auf so «komische» Gedanken kommen!
Doch war das immerhin vor 20 Jahren zur Zeit des turnerisch-sportlichen Vorunterrichts mit seiner noch eindeutig im Wehrgedanken wurzelnden Struktur. Eine Institution Jugend + Sport mit Einbezug der Mädchen in das Sportförderungsprogramm des Bundes spukte höchstens in den (damals noch) utopischen Vorstellungen einiger «Wirrköpfe». Wie jede Epoche in ein geschlossenes Ganzes gebettet liegt und jeder einzelne demnach ein Kind seiner Zeit ist, welcher er nicht oder kaum zu entfliehen vermag, war auch die Vorunterrichtsgeneration vom Gültigen aber auch von den Irrtümern ihrer Zeit geprägt. Die heutige Generation der Jungen, welche mühsam Errungenes gerne als ein ihr auf alle Zeiten zugefallenes legitimes Recht beansprucht, hat deshalb gegebenenfalls kaum Ursache, über jene Generation vor 20 Jahren zu spötteln, auch wenn es damals zum täglichen Ritual gehörte, «Tagwache!» in die Mannschaftszelte zu brüllen.

Das Hauptgebäude von Tenero und ehemalige Heim für pflegebedürftige Soldaten nach der ersten Renovation 1966.

Entscheidungsjahr 1963

Ende 1962 wurde die Militärheilstätte Tenero aufgehoben und die Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien (SNS) suchte nach neuen Nutzungsmöglichkeiten für das nun leerstehende Gebäude. Erneute Fügung oder Wink des Schicksals?
Die SNS als Eigentümerin des Gutsbetriebs von immerhin über 80 ha erwog ernsthaft die Umwandlung der Militärheilstätte in eine Jugendherberge. Gutsverwalter Rudolf Feitknecht sah indessen eher einen Ausbau im Sinne der bisherigen Lager der Solothurner. Laut Jubiläumsschrift wandte er sich in dieser Angelegenheit an den Leiter der Solothurner Wanderlager Max Käsermann mit der Bitte, dieser möchte an kompetenter Stelle die nötigen Schritte unternehmen, was auch prompt geschah, womit die Idee Tenero in die richtigen Kanäle zu laufen begann.

Mit Datum des 24. Januars 1963 gelangte der Präsident des Kantonalturnvereins Solothurn Oswald Müller in einem Brief mit folgenden Anregungen an den Eidgenössischen Turnverein in Aarau:
1. Es ist zu prüfen, ob der ETV in Verbindung mit der Nationalspende einen Mietvertrag für die Belegung der Militärheilstätte Tenero während einer gewissen Zeit abschliessen könnte.
2. Vielleicht liesse sich in Tenero eine Ausbildungsstätte für den ETV und die Kantonal- und Einzelturnverbände schaffen.
3. Eventuell würden sich Einzelmitglieder des ETV mit ihren Familien für Ferien in den Nationalspende-Gebäulichkeiten interessieren.



Das erste Zeltabenteuer der Solothurner mit 45 Vorunterrichtler im Jahre 1961.

Die ETS Magglingen reagiert rasch

Der ETV leitete die Anregungen der Solothurner an die ETS Magglingen weiter. Magglingen seinerseits reagierte rasch. Bereits am 21. März 1963 wurde an die Kantonsregierungen ein Schreiben folgenden (gekürzten) Inhalts gerichtet:
«Gegenwärtig wird nach einer neuen Verwendungsmöglichkeit des zirka 80 ha umfassenden Gutsbetriebs mit den Unterkunftgebäuden gesucht. Bis eine befriedigende Lösung gefunden ist, stellt die Schweizerische Nationalspende die Besitzung in anerkennenswerter Weise der Schweizer Jugend als Kurs- und Lagergelände zur Verfügung. Es ist denkbar, dass aus dieser Übergangslösung eine definitive Regelung werden könnte...»
Wie sehr die ETS an der Zukunft von Tenero als Sportzentrum für die Jugend interessiert war, bewies die Einberufung einer Tagung der Kommission der Nationalspende während des Solothurner Wander- und Sportlagers im Sommer 1963. Daran nahmen nebst andern teil Ständeratspräsident Fauquet und Willy Rätz, damals noch Chef der Sektion Vorunterricht der ETS Magglingen. Bei diesen Gesprächen ging es vor allem um das Festlegen von Richtlinien für die Benützung des Lagers sowie um dessen Ausbau.
Als Frucht dieser und anderer Besprechungen entstand in grossen Zügen das heutige Tenero mit ausgebautem Wohnhaus, gedeckten Essplätzen, Toiletten- und WC-Anlagen beim Zeltplatz. Die kleinen Armeezelte wurden durch grosse Mannschaftszelte ersetzt (heute mit Betonsockel) und der alte Tessinerspeicher in zwei Grossküchen mit gedeckten Sitz- und Essplätzen

umgebaut. Gleichzeitig entstanden die ersten fixen, halboffenen Kochstellen unter den alten Bäumen. Ferner begann man mit dem Herrichten der ersten Sportanlagen beim See sowie mit dem Ausbau des Strandes mit Floss und offenen Feuerstellen.
Die Wünsche und Vorstellungen der Solothurner (welche inzwischen längst nicht mehr «Alleinherrscher» auf dem Platze waren) wurden weitgehend berücksichtigt. Bereits 1966 waren alle Umbauten und Neuanlagen erstellt. Sie erfuhren seither beträchtliche Verbesserungen und Erweiterungen, doch der Kern des Begriffs «Tenero» entstand in den Jahren 1964 bis 1966. Rückblickend darf man von einem kleinen Wunder sprechen, das zu jener Zeit dort unten geschah. Die Frage ist berechtigt, ob ohne die erste gewaltige Stossrichtung, welche einem gemeinsamen absoluten Wollen entsprang, Tenero das geworden wäre was es heute ist und durch den bevorstehenden grosszügigen Weiterausbau noch werden und aller Wahrscheinlichkeit nach auch bleiben wird: Ein Begriff für «herrliche Feriensportwochen mit tollen Erlebnissen» für unsere sportliche, aber auch für die sportlich weniger begabte Jugend. ■

In den ersten Jahren pflegten die Lagerteilnehmer noch im Gutsbetrieb mitzuarbeiten wie hier beim Mais-«Kastrieren».

Mitteilungen der Fachleiter

Fitness

Unterlage zum Thema «Kleine Spiele»

In den Fitness-Fortbildungskursen 1979/80 wurde das Thema «Kleine Spiele» behandelt. Vom dazugehörigen Dokument (30.46.044, Ausgabe 1978, «Die wertvollen Kleinen Spiele») ist an der ETS noch eine grössere Anzahl am Lager. Wer diese gute Spielsammlung in einen Kurs einbauen oder an die Teilnehmer abgeben will, kann sie **gratis** bei der ETS-Dokumentationsstelle beziehen.

Max Etter

Skifahren

Leiterausbildung 2A

Technische Prüfung: Klarstellung:

4 Schwünge auf dem Innenski (Gleichgewichtsübung): Der Aussenski soll nur *leicht* seitwärts angehoben werden. Es wird nicht ein Reuel-Schwung verlangt (siehe Foto).

Expertenkurs

Expertenkurs und Leiterkurs 3 dürfen *nicht* im gleichen Jahr besucht werden.

Der Fachleiter: Jean-Pierre Sudan

Leiterbörse

Leiter werden gesucht

Leiter 1 oder 2 Handball

Die Handballgruppe Ostermundigen sucht für ihre 2. Mannschaft (4. Liga) einen Trainingsleiter für junge Mannschaft, die baldmöglichst den Aufstieg in die 3. Liga schaffen sollte.
Kontaktadresse:
Hans Martin Haldemann
Engestrasse 112, 3004 Bern
Tel. 031 24 48 75

Leiter 2 oder 3 Leichtathletik

Die Läufervereinigung Muri (AG) sucht einen Jugend + Sport-Leiter aus der Umgebung zur Weiterbildung der jungen Athleten in den diversen leichtathletischen Disziplinen. Eine einsatzfreudige, lustige Schar junger Menschen wartet auf Dich.
Kontaktadresse:
Willi Lüthi, Hauptstrasse 125
5625 Bünzen, Tel. 057 7 42 38

Skileiter

Für das Skilager der Bezirksschule Endingen AG suchen wir Skileiter (alpin). Das Lager mit 13jährigen Teilnehmern findet vom 6. bis 12. Februar 1983 in den Flumserbergen statt.
Kontaktadresse:
Marie-Claude Wernli, Rüchligstrasse 45
5212 Hausen AG, Tel. 056 41 26 34

Roger Quinche †

In der Nacht vom 3. auf den 4. September 1982 ist Roger Quinche, Seminarturnlehrer, eidgenössischer Inspektor für Jugend + Sport und Fussballexperte aus Berufung und Leidenschaft im Alter von 60 Jahren nach langem, schwerem Leiden gestorben.
Am 22. Juli 1922 in Le Locle geboren und in La Chaux-de-Fonds aufgewachsen, studierte Roger Quinche Mathematik und Geographie und liess sich zum Turn- und Sportlehrer ausbilden. Später siedelte er nach Allschwil über und wirkte in Liestal bis zu seinem Tode als Seminarturnlehrer. Als Fussballtalent bestritt er zwischen 1949 und 1963 elf Länderspiele und wirkte als Spielertrainer beim FC Bern und bei Concordia Basel. Während vieler Jahre stand Roger Quinche im Dienste des Schweizerischen Fussballverbandes und der FIFA als Instruktor und arbeitete beim Fernsehen als versierter Kommentator.
In verschiedenen Kommissionen, so in der Kantonalen J + S-Kommission sowie in der Expertenkommission für Turn- und Sportanlagen des Kantons Baselland war er beliebter und kompetenter Mitarbeiter und Berater. Mit seiner stillen, zurückhaltenden Art, jedoch mit klaren, sachlichen und weitblickenden Argumenten schuf sich Roger Quinche einen grossen Freundeskreis sowie weltweite Kontakte zu Sportlern, Sportführern und Sportpädagogen. Als Seminarturnlehrer und Turninspektor stellte er sich mit totalem Engagement in den Dienst des Jugendsports. Seine Besuche bei Leitern, Verantwortlichen und auf dem Sportamt als Inspektor wurden jedoch nie als Inspektionen empfunden; immer kam ein gern gesehener Freund und Berater, welcher in knappen Worten das Wesentliche aussagen konnte und dessen Hinweise dankend entgegengenommen wurden. Seine Lektionen als J + S-Experte und Kursleiter in Ausbildungskursen waren persönlich geprägt, mit Neuem, Unbekanntem gespickt, einfach und folgerichtig aufgebaut und für unsere J + S-Leiter sehr gut zu übernehmen und als echte Hilfen zu transferieren.
Das Kantonale Sportamt Baselland, die Expertenkommission für Jugend + Sport, die ETS Magglingen, ja, der ganze Schweizer Sport trauern um einen liebenswürdigen, profilierten und fairen Sportsmann, einen vorbildlichen Sportkameraden und Pädagogen, Freund und Berater.
Roger Quinche hatte keinerlei Feinde und war stets für die andern da, so sie seiner bedurften. Er wirkte durch das Beispiel. Um so erschütternder trifft uns sein Heimgang. Er sah gefasst dem Unfassbaren und Unentrinnbaren entgegen und ging von uns wie er gelebt und gewirkt hatte.

Ernst Lehmann, Vorsteher des Kantonalen Sportamtes Baselland ■

ECHO VON MAGGLINGEN

Liebe Leser,

leider wird alles immer teurer. Unsere Druckkosten bilden da keine Ausnahme, obwohl wir versuchen, im Aufwand so bescheiden zu sein wie möglich. Aber wir möchten ja eine gute Zeitschrift machen, die auch äusserlich in der Gestaltung einen ansprechenden Eindruck macht. Wir sehen uns gezwungen, mit der ersten Nummer 1983 den Abonnementspreis auf Fr. 26.— zu erhöhen.
Dabei möchten wir auch wieder einmal festhalten, dass die Herausgabe nicht unsere, sondern Sache der EDMZ ist. Diese wiederum ist bezüglich Registrierung der Abonnenten, der Mutationen und des Inkasso Partner der PTT. Beides sind Grossbetriebe und mehr und mehr auf elektronische Datenverarbeitung ausgerichtet. So ist es notwendig, dass Sie termingerecht bezahlen. Nach einer erfolglosen Mahnung wird Ihr Abonnement leider automatisch gestrichen.
Wir bitten Sie auch, Adressänderungen zu melden. Nur mit Ihrer Mithilfe ist es möglich, rechtzeitig zu liefern und Pannen zu vermeiden. Wir zählen auf Ihr Verständnis und hoffen, dass Sie weiterhin fleissige Leser unserer Zeitschrift bleiben. Die Redaktion

Kurse im Monat Dezember

Schuleigene Kurse

- **Diverse J + S-Kurse**

  Fächer: Gymnastik und Tanz, Volleyball, Skilanglauf, Schwimmen, usw. (Details siehe J + S-Kursplan Nr. 10/81.)
- Studienlehrgang für Sportlehrer(innen)

Verbandseigene Kurse

3.12.– 5.12. Instruktorenkurs Volleyball
4.12.– 5.12. Kadertraining Leichtathletik; OL Trainerseminar Schwimmen
10.12.–11.12. Kadertraining Kunstturnen
11.12.–12.12. Kadertraining Kunstschwimmen, Trampolin, Tennis, Sportgymnastik, Leichtathletik
13.12.–18.12. Verbandsleiterkurs Tennis
17.12.–18.12. Kadertraining Kunstturnen
18.12.–19.12. Kadertraining: Basketball Damen, Leichtathletik; Konditionskurs Radsport

Schweizer Schulmeisterschaften 1983 im Handball

Teilnehmen können Schulklassen von Mittel- und Berufsschulen (Jünglinge und Mädchen). Anmeldung bis 30. November 1982.
Auskunft: M. Vögeli, JuKo SHV, Hanfackerstrasse 17, 8155 Niederhasli.

Konferenz der J + S-Verbandsdelegierten 29./30. Oktober 1982

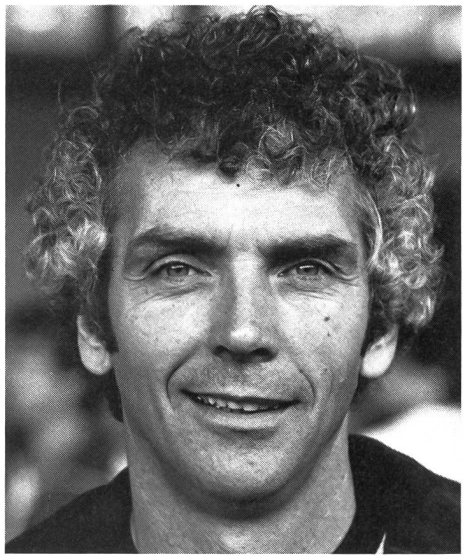
Die Konferenz behandelte vorallem das Problem der Abgänge der 16- bis 20jährigen in den Vereinen. Der Vorsteher des Jugendamtes Bern, Dr. V. Riedi, hielt ein Grundsatzreferat zum Thema «Die soziale Funktion des Sportes».

Ein amerikanischer Coach an der ETS

Seit zwei Monaten arbeitet ein amerikanischer Coach an der ETS, allerdings nicht im schuleigenen Betrieb, sondern für den Kunstturnerverband als Assistent des Nationaltrainers.

Name:	Ken Allen
Alter:	42
Grösse:	180 cm
Gewicht:	70 kg
Augen:	eisblau
Haare:	dem Alter entsprechend, aber sehr dicht
Familie:	Ehefrau Missy, 2 Kinder
Hobby:	Basteln und natürlich Sport

Zwei Dinge zeichnen amerikanische Coaches aus: Erstens waren wenige von ihnen in der Sportart die sie betreuen Spitzenklasse, und zweitens sind sie sehr gut ausgebildet. So hat Ken neben Turnen vor allem amerikanischen Football gespielt, aber auch Fussball. Heute ist Coach Allen an



der Universität von Wisconsin in Oshkosh als Coach der Kunstturner-Mannschaft und als Lehrer in der Abteilung für Leibeserziehung tätig. Er besitzt ein «Master's Degree», was etwa einem Lizentiat entspricht. Aus dem Grossstadtkind – er ist in New York aufgewachsen –, ist ein «country boy» geworden. In dieser Beziehung ist es ihm in Magglingen wohl. Auf der andern Seite wäre ihm ein bisschen weniger Zurückhaltung der Mitmenschen lieber. Er bemüht sich, bei jeder Gelegenheit deutsch zu sprechen. «Ich will diese Sprache fliessend können», sagt er, «in meiner 1½jährigen Militärzeit in Süddeutschland habe ich zu wenig sprechen können.»
Warum ist er gerade in der Schweiz gelandet? Er hat von seiner Schule ein Freijahr erhalten, ein «sabbatical» und suchte eine Arbeitsgelegenheit in Deutschland oder in der Schweiz. Der ETV konnte ihm eine Stelle anbieten, da er ohnehin einen ausländischen Trainer engagieren wollte. So bleibt nun Coach Allen bis Ende Mai 1983 in der Schweiz.
In Kunstturnerkreisen international bekannt ist er vor allem durch seine Kampfrichtertätigkeit aber auch durch seine Stellung als einer der Coaches der amerikanischen Eliteturner.
Wir wünschen ihm viel Erfolg und Befriedigung für seine Arbeit in der Schweiz. ■

«Forum»

(Fortsetzung von Seite 25)

Ja ich gehe sogar soweit und frage Sie: Ist es nicht erschreckend, wenn in Ihrer Zeitschrift ein paar Seiten weiter der Titel steht «Fechten: Einführung in eine faszinierende Zweikampfsportart», wenn doch erst vor einigen Wochen ein Mensch während der WM auf schreckliche Weise getötet wurde?
Ich bin mir bewusst, dass die Vergleiche zum Teil «hinken». Aber wie man sehen kann, ist es nur eine persönliche Abschätzung, ob man eine Sportart verdammen oder ob man sie loben soll.
Hören wir doch endlich auf, uns in dieser untoleranten Welt gegenseitig unsere Lieblingssportarten zu verdammen. Seien wir doch zumindest in der Sportwelt etwas toleranter. *Jörg Honegger, Basel* ■

Sein Vorbild nimmt Drogen.
Vorbild wird, wer siegt. Sportler also, die ihrem Körper regelmässig Spitzenleistungen abfordern. Sportler, die vor lauter Leistungsdruck keine Zeit mehr haben, den Körper natürlich erholen zu lassen. Was liegt da näher, als der Natur nachzuhelfen: Die Kraft künstlich zu fördern, die Schnellkraft zu forcieren, das Ausdauervermögen zu steigern, aufzuputschen und zu pushen, damit man wieder siegen kann? Doch das ist nicht nur ungesund. Sondern auch Betrug. Betrug an den Mitkonkurrenten und an den Fans. Also auch an uns. Deshalb:

Wir wollen fairen Sport.

SLS-Initiative für Fairplay.